

SWR2 Zeitwort

20.01.1905:

In Las Vegas hält der erste Zug

Von Rudolf Linßen

Sendung vom: 20.01.2024

Redaktion: Susanne Schmlatz

Produktion: 2014

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Am 20. Januar 1905 hält in Las Vegas der erste Zug. Las Vegas aber hat nicht viel zu bieten. „Fraglos einer der staubigsten Plätze im Land“, schreibt ein Zeitgenosse, aber in Las Vegas gibt es Wasser. Der Ort liegt in einem großen, runden Tal nordöstlich der Mojave-Wüste, am Rande der Sierra Nevada. Zwei Quellen machen es zu einer Oase. Und so heißt denn auch dieser Ort nach den Auen, spanisch „las vegas“. Im Mai ist im Tal und in Las Vegas alles fertig, und die „San Pedro, Los Angeles and Salt Lake Railroad Company“ baut weiter in Richtung Salt Lake City. 1.200 Parzellen Land hat sie am Haltepunkt Las Vegas verkaufen können. Das ist die Geburtsstunde der Stadt.

Die Eisenbahn ist zu jener Zeit alles. Wo die Eisenbahn hält, ist Leben, wo nicht, Wildnis. Man will sich mit der Natur nicht anlegen, wo sie eindeutig stärker ist. Die Arbeitskräfte sind knapp, die Strecke lang; da ist es vernünftiger, sich den natürlichen Hindernissen anzupassen, kurvenreich zu schlängeln, so billig und so schnell wie möglich, und das heißt eben auch außerordentlich primitiv zu bauen. Man neigt zur Vorläufigkeit, aber man ist auch ehrgeizig, will die neuste Lokomotive-Technologie und ist bereit, sie ebenso schnell wieder zu verschrotten, während man in Europa lieber repariert.

In Las Vegas steigen in der ersten Zeit nur wenige aus, man tankt Wasser. Das ändert sich erst 1931, als der Rio Grande, der den Grand Canyon ausgeschürft hat, unweit von Las Vegas in einer Felsenenge gestaut wird. Denn Wasser ist nicht nur in der Wüste knapp, auch die boomenden Städte an der Küste brauchen immer mehr Wasser. Bauarbeiter kommen und Ingenieure, Touristen kommen, um das Hoover-Damm-Projekt zu sehen, und Hoteliers, um Quartiere zu machen. Zur gleichen Zeit wird das Glückspiel im Staat Nevada legalisiert und mit einer Steuer belegt. Der Staat spielt mit.

Das Apache Hotel eröffnet 1932 als erstes und zwei Jahre später blinkt das erste Neonschild vor dem Boulder Club. Die Bauarbeiter ziehen ab, die Clubs bleiben. Noch aber ist Las Vegas nur eine der Spielstädten in Nevada. Da gibt es noch andere, Silver City, Carson und Reno. Aber in den Vierzigern beginnt der unaufhaltsame Aufstieg des Glücksrades für Las Vegas selbst. Das erste Luxushotel, El Rancho, eröffnet 1941, das erste Hotel mit einem Thema zieht zwei Jahre später nach. In Last Frontier lebt der alte Western Stil auf. Die Unterwelt entdeckt den Wüstenwinkel und wäscht ihr Geld. Die Bosse Bugsy Siegel und Lucky Luciano und Meyer Lansky bauen das legendäre Flamingo. Aus Hollywood kommt die vergnügungslustige Klientel per Eisenbahn im Pullmanwagen oder per Luxuskarosse. Die Neubauten überbieten sich und reihen sich wie Perlen an der Kette am legendären Strip entlang, der Downtown nach Süden führt – ein Glückspielhotel nach dem anderen: Golden Nugget, Thunderbird, Desert Inn, das erste Golfhotel; Sahara, Showboat, Riviera; Hacienda, Tropicana, Stardust – in Las Vegas regiert die Unterwelt.

Hundert Kilometer nördlich geht es auch schmutzig zu. Im Testgebiet in Nevada explodieren knapp tausend Atombomben – überirdisch. Die Accessoires kommen auch per Bahn. In Las Vegas schrecken die Rauchpilze niemanden. Im Jahrzehnt von „Atomic Café“ bückt man sich vor Atombomben unters Fenster oder zieht eine Sonnenbrille auf. Licht ins Dunkel der Schieber und Bosse will 1963 Justizminister Robert Kennedy bringen. Er scheitert. Nun investiert die Vergnügungsindustrie und macht aus der Spelunke eine Freizeitoase für Besserverdienende. Las Vegas kennt keine Grenzen, ist ununterbrochen geöffnet und kann so lange expandieren, solange das Wasser reicht, das ja in der Wüste bekanntlich viel wertvoller ist als Geld.